

Notizen.

Eisenstein-Röstung in Schachtöfen zu Neuberg.

Bei dem k. k. Oberverwesamte Neuberg wurden die Eisensteine früher durchaus in Röststätten unter Anwendung von Holzkohle verröstet. In den zehn Jahren 1843—1852 wurden auf diese Weise 891,654 Centner roher Eisensteine mit einem Aufwande von 89,957 Bordenberger Faß (zu 7,79 Wiener Cubikfuß) Kohle verröstet und hieraus 713,323 Ctr. geröstete Eisensteine erhalten. Der Kohlenverbrauch betrug daher per 1 Ctr. gerösteten Eisenstein 0,981 Cubikfuß.

Im Jahre 1854 wurde zuerst ein kleiner Schachtrostofen zum Versuche beim Neuburger Hochofen hergestellt, und da derselbe sehr günstige Resultate lieferte, bald darauf drei größere Schachtrostöfen bei dem Eisensteinbergbau am Altkenberg erbaut und in Betrieb gesetzt. In denselben wurden im Laufe des genannten Jahres 84,471 Centner rohe Eisensteine mit einem Aufwande von 965,5 Bordenb. Faß Holzkohle und 2445 Bordenb. Faß Kohlenlöfche verröstet. Die hiebei nach Abzug des 20procentigen Röstallo's erhaltenen 67,576 Ctr. gerösteten Eisensteine erforderten daher per 1 Centner einen Brennstoff-Aufwand von nur

0,111 Cubikfuß Holzkohle, und
0,282 „ Kohlenlöfche.

Hiebei ist zu bemerken, daß größtentheils ältere Vorräthe von Erzlein verröstet und dadurch eine größere Verwendung von Holzkohle bedingt wurde, während unter günstigen Verhältnissen der Brennstoff-Aufwand pr. 1 Ctr. geröstete Eisensteine bis auf 0,050 Cubikfuß Holzkohle und 0,342 Cubikfuß Kohlenlöfche sank.

Der bedeutende Vortheil dieser Schachtöfen-Röstung ergibt sich am deutlichsten, wenn der Brennstoff-Verbrauch nach seinem Geldwerthe berechnet wird.

Wäre die in den Schachtöfen aufgebrauchte Menge von 67,576 Ctr. gerösteter Eisenerze in Röststätten verröstet worden, so würde hierzu ein Brennstoffaufwand von 67,576 . 0,981 = 66,292 Cubikfuß oder 8520,8 Bord. Faß Holzkohle, und sohin bei dem gegenwärtigen Preise von 43 kr. pr. Faß ein Geldaufwand von 6,106 fl. 32 kr. für Brennstoff nöthig gewesen sein.

Die Röstung derselben Erzmenge in Schachtöfen hat dagegen erfordert:

965,5 Faß Holzkohle	691 fl. 56 kr.
2445 „ Kohlenlöfche, welche bisher werthlos war und wobei nur die Zufuhr zu berechnen kommt mit	303 fl. 56 kr.
Zusammen:	995 fl. 52 kr.

Durch Anwendung der Schachtrostöfen sind daher an Brennstoff-Aufwand im Jahre 1854 allein 5110 fl. 40 kr. erspart worden, während der Bau eines solchen Schachtrofens nicht mehr als 1600 fl. C. M. kostet und überall leicht hergestellt werden kann.

Die Kohlenbergwerke in Steiermark werden von der „Grazzer Zeitung“ in nachstehender Weise aufgezählt: Außer den 11 ärarischen Werken, die eben zum Verkaufe ausgedoten sind, können die Gruben der Herren Miesbach, v. Friedau, der Herren Franz und Johann Mayer, Jandl's Erben und der Bürgerschaft von Leoben bei dieser Stadt, die Sessler'schen zu Wartberg und Turnau, des Herrn Ritter von

Gradler bei Parschlug, des Herrn Carl Mayer bei Sillweg, Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzh. Johann bei Lanfowitz, jene der Gewerken daselbst und bei Voitsberg, der Herren Pleinl und Kleindienst bei Gibiswald, der Herren Miesbach, Hausmann und Friedrich im Marburger Kreise, wo auch die der Triester Gewerkschaft bei Graßnig, des Herrn Maurer bei Trisail sich befinden, nebst vielen weniger bedeutenden, im Ganzen circa 99 Werke genannt werden. In Summa gaben dieselben im Jahre 1853 eine Ausbeute von 2,312,934 Ctr. im Betrage von 452,967 fl. C. M. Hiebei ist jedoch nicht zu übersehen, daß die Ausbeute durch den derzeit noch mangelnden Absatz beschränkt blieb, wie dieß z. B. bei fast sämtlichen Objecten in Voitsberg der Fall ist, so daß der mögliche Ertrag unverhältnißmäßig höher angeschlagen werden muß, wie denn auch die zur Maunnerzeugung verwendeten Kohlen in dieser Summe nicht mitbegriffen sind. Wie sehr sich die Production hebt, geht aus dem Vergleiche mit den beiden früheren Jahren hervor. Im Jahre 1852 betrug die Ausbeute an Kohlen bloß 2,059,344 Ctr. im Betrage von 390,741 fl. und im Jahre 1851 an 1,581,704 Ctr. im Betrage von 291,624 fl. C. M. Es hat also eine Zunahme von 253,590 Ctr. um 62,226 fl. gegen 1852 und von 731,230 Ctr. um 161,343 fl. C. M. gegen 1851 stattgefunden. Wie groß diese Zunahme sich gestalten mußte, sobald durch neue Verkehrsmittel, z. B. die Eisenbahn von Lanfowitz und Voitsberg nach Graz, von Leoben nach Bruck, durch gesteigerten Verbrauch in der Eisenindustrie mit Herabsetzung des Preises der Begehr steigen muß, läßt sich gar nicht berechnen. Von der für das Jahr 1853 gewonnenen Ausbeute entfallen 1,333,738 Ctr. allein auf Obersteiermark, den Sitz der Roheisenerzeugung, und nur 979,136 Ctr. auf die übrigen zwei Drittel des Landes. Als die bedeutendsten Kohlenlager erscheinen demnach das ärarische bei Johnsdorf, welches 431,139 Ctr., und das bei Silli, welches 113,039 Ctr. lieferte; von den Privaten gehörigen gaben die größte Ausbeute das Miesbach'sche bei Leoben, das 313,617 Ctr., das Friedau'sche, das 218,550 Ctr., das Mayer'sche, welches 149,033 Ctr. (ebenfalls bei Leoben) und jenes der Triester Gewerkschaft bei Graßnig (Marburger Kreis), welches 128,500 Ctr. lieferte. Dagegen gaben manche andere Steinkohlengruben, weil sie entweder gar nicht oder nur für den Privatbedarf der Eigenthümer abgebaut wurden, nur das Minimum oder gar keine Ausbeute.

Was die Qualität der Kohle betrifft, so ist diese be- greiflicherweise sehr verschieden, doch gehört sie dem bei Weitem größten Theile nach der jüngeren Formation an, und kann sich demnach mit den die trefflichen Coaks liefernden englischen Producten nicht vergleichen. Doch haben vorgenommene Versuche bei vielen, z. B. den so ergiebigen Voitsberger Lagern, gezeigt, daß sie für die Eisensabritikation, namentlich so weit sie das Verarbeiten des schon gewonnenen Roheisens betrifft, allerdings mit Nutzen anwendbar sind. Eine ganz und in jeder Hinsicht treffliche Kohle liefern die ärarischen Muthungen zu Gonobitz, wo sie freilich fast nur an der Oberfläche geschürft werden können; indessen sind sehr erfahrene Bergleute der Meinung, daß man die Hoffnung, ein mächtiges Lager dort aufzufinden, durchaus nicht aufgeben solle, da die bisherigen Versuche wenigstens nicht das Gegentheil erwiesen haben. Die Gonobitzer Kohle gibt treffliche Coaks, welche den besten englischen nichts nachgeben. Aber auch viele der anderen ärarischen Werke geben eine Kohle sehr guter Qualität; mitunter auch gute Glanzkohle. Unter den Privaten

gehörigen Werken liefern die des Herrn v. Friedau bei Leoben eine vorzügliche Kohle; sehr gute Coaks geben auch die des Herrn Wiesbach und mehrerer Anderer.

Vergleichen wir nun das Consumo an Brennstoff bei den in Steiermark befindlichen Eisenstahlhämmern, Puddlings- und Walzwerken, so entfallen im Jahre 1853 auf Steinkohlen 1,047,602 Ctr. (worunter 4852 Ctr. Coaks), im Jahre 1852 nur 798,063 Ctr. (ohne Coaks), im Jahre 1851 gar nur 548,234 Ctr., mithin nahezu eine Verdoppelung des Steinkohlenconsumo, während die Summe der erzeugten Werthe in den Jahren 1853 und 1851 fast gleich geblieben, ja im ersten sogar abgenommen hat. Bei den Senfeshämmern und Pfannschmiedfabrikaten betrug das Brennstoffconsumo an Steinkohlen im Jahre 1851 41,928 Ctr., im Jahre 1853 50,328 Ctr., wobei freilich auch der Werth der Gesamtterzeugung von 762,000 fl. auf 826,000 fl. stieg. Es ist also immerhin ein Anfang zu einer Besserung.

Einen Anhaltspunkt für diese Behauptung bildet der Preis der Kohle, der von 4 bis 22 kr. per Centner variiert und welcher bei der nothwendigen Concurrenz so vieler Kohlenwerke mit der Güte nothwendig im Verhältnisse stehen muß. Den höchsten Preis, von 22 kr., haben die Kohlen aus den ärarischen Werken bei Urgenthal, Gilli*) und Johnsdorf, die der Friedau'schen und Wiesbach'schen Werke bei Leoben und jene der Triester Gesellschaft bei Hrasnig. Mit Ausnahme des k. k. Schwarzenberg'schen Kohlenbaues zu Freiberg, welcher nur 5,624 Ctr. lieferte zu 20 kr. per Centner, zeigt es sich, daß gerade jene Kohlenbauten, welche die bedeutendsten Quantitäten liefern, mit ihren Kohlenpreisen am höchsten stehen. Von dem Gesamtquantum für 1853 per 2,312,934 Ctr. entfallen 1,228,379 Ctr.***) auf Kohlen von 12—20 kr. per Centner, und 1,084,555 Ctr. auf Kohlen von unter 12 bis 4 kr. per Centner.

Im Ganzen haben wir uns demnach über Mangel an diesem wichtigen Brennstoffe nicht zu beklagen, und unsere Industrie hat schon dadurch eine schöne Zukunft vor sich, wenn sie anders die ihr gebotenen Mittel anzuwenden versteht. Die erste Bedingung ist die Verwendung von Kapitalien auf Entwicklung und Erweiterung der industriellen Etablissements selbst, statt mit dem Ertrage sich liegende Gründe zu kaufen und Häuser zu bauen. Es ist daher sehr zu wünschen, daß die zum Verkaufe ausgebotenen ärarischen Werke einen Unternehmer finden möchten, der, mit den nöthigen Kapitalien und der erforderlichen Energie ausgerüstet, sie zum Besten des Landes auszunutzen versteht.

Administratives.

Personal-Nachricht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 6. April l. J. die erledigte Stelle des Hofbuchhalters und ersten Amtsvorstehers der Hofbuchhaltung im Münz- und Bergwesen dem dortigen Viechhofbuchhalter Joseph Riegler, und die dadurch in Erledigung kommende Stelle des Viechhofbuchhalters dem Rechnungsrathe der erwähnten Hofbuchhaltung Joseph Brudzky mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu verleihen geruht.

*) Die Kohle dieser Werke differirt im Preise von 6 bis auf 20 kr.

**) Siebel sind von den auf Gilli entfallenden 113,039 Ctr. volle zwei Dritttheile zu 11 bis 4 kr. pr. Centner gerechnet; eine freilich ganz willkürliche Annahme, da uns nähere Angaben fehlen, die gewiß auch nicht über die Wirklichkeit ist.

Erledigungen.

Aundmachung.

Bei der k. k. Bergsaline zu Thorda ist die in die neunte Diätenklasse gereichte Werkverwalterstelle mit der Besoldung jährlicher 650 fl., freier Wohnung, systemmäßigen Salzdeputat und der Verpflichtung zur Leistung einer Dienstaution im Gehaltsbetrage, zu besetzen.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen, gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Religionsbekenntnisses, Standes, der zurückgelegten Studien, des sittlichen Verhaltens, der umfassenden theoretischen und praktischen Kenntnisse im Salinenbergfache, insbesondere der Befähigung zur Leitung des Amtes und Werkbetriebes, der Gewandtheit im Cassa-, Rechnungs- und Conceptsfache, der bisherigen Dienstleistung, der Cautionsfähigkeit, und unter Angabe der Verwandtschaftsverhältnisse mit den siebenbürgischen Salinen-, Berg- und Gefällsindividuen, im Wege ihrer vorgelegten Behörde bis 5. Mai l. J. bei der Berg-, Forst- und Salinendirection in Klausenburg einzubringen.

Von der k. k. Berg-, Forst- und Salinen-Direction.
Klausenburg am 22. März 1855.

Aundmachung.

Zur Besetzung der bei der Rechnungsabtheilung der k. k. Berg-, Forst- u. Salinendirection erledigten Ingrossistenstelle wird der Concurs mit dem ausgeschrieben, daß jene Individuen, welche sich zur Beförderung dieses Dienstes vollkommen geeignet finden und solchen zu erhalten wünschen, ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche bis 20. April 1855 im Wege ihrer vorgelegten Behörde einzureichen und sich darin über ihr Alter, zurückgelegte Studien, bisherige Dienstleistung und allfällige Verdienste durch Originalurkunden oder beglaubigte Abschriften, so wie auch über die Grade der Verwandtschaft daselbst nach der bestehenden Vorschrift auszuweisen haben.

Die wesentlichsten Erfordernisse für diesen in der ersten Diätenklasse stehenden Dienst sind: Gut absolvirte bergakademische Studien, Kenntniß des montanistischen Cassa- und Rechnungswesens, so wie der bezüglichen Normalien, gutes Concept, Geübtheit in tabellarischen Arbeiten und Kenntniß der Landessprachen.

Mit diesem Dienstposten sind folgende Genüsse verbunden, als: an Besoldung 500 fl., an Emolumenten 50 fl. Quartiergeh.

Von der k. k. siebenbürgischen Berg-, Forst- und Salinen-Direction.

Klausenburg, den 24. März 1855.

Dienst-Concurs.

Der Dienst eines Amtsschreibers bei dem k. k. Hüttenamte Leont ist zu verleihen.

Mit diesem in der zwölften Diätenklasse stehenden Dienstposten sind folgende Genüsse verbunden: An jährlicher Besoldung 350 fl., 6 Klafter weiches Brennholz à 1 fl. 24 kr., 15 Pfd. Unschlittkerzen à 15 kr., Naturalwohnung, 175 Q. Rkt. Garten und 234 Q. Rkt. Wiesgrund.

Die Erfordernisse für den Dienst sind: Gewandtheit im Rechnungs- und Cassawesen, Fertigkeit in tabellarischen Arbeiten, Conceptsfähigkeit und praktische Kenntnisse im Silber- und Kupferhüttenbetriebe. Bergakademische Studien begründen bei sonstiger gleicher Befähigung den Vorzug.

Competenten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche binnen vier Wochen im Wege ihrer vorgelegten Behörden hierher einzureichen, und in selben sich über jede obige Erfordernisse, so wie über Alter, Familienstand, Studien und bisherige Dienstleistung durch Urkunden auszuweisen, und die Erklärung beizufügen, ob und in wie ferne sie mit Beamten des obigen Amtes oder der Direction verwandt oder verschwägert seien.

Von der k. k. Berg-, Salinen- und Forst-Direction des Kronlandes Salzburg.

Salzburg am 28. März 1855.

Concurs-Aundmachung.

Zur Besetzung der bei dem hiesigen k. k. und mitgewerkschaftlichen Hauptwerke erledigten Hochwerkschaffersstelle wird hiemit der Concurs mit dem ausgeschrieben, daß Bewerber um dieselbe ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche binnen vier Wochen a dato im Wege ihrer Administrationsbehörde hierher zu überreichen und sich darin über ihr Alter, zurückgelegte Studien und bisherige Dienstleistung durch Originalurkunden oder beglaubigte Abschriften auszuweisen und anzugeben haben, ob und in welchem Grade sie bei dem Amte mit bestehenden Beamten verwandt oder verschwägert sind.